

In Baden gehen Kinder im Wald zur S

Kindergarten und Unterstufe von A bis Z im Wald: In Baden wird im August eine private Waldschule eröffnet. Sie ist erst die zweite im Land.

Von **Helene Arnet**

Baden. – Es schneit, der Boden ist glitschig, die Hände klamm. Was um Himmels willen tun die armen Kinder hier im Wald auf der Baldegg? Sie besuchen den vom Verein Naturspielwald angebotenen Kindergarten. Lynn will Froschlaich retten, Bela einen Kran bauen «wie im Mittelalter», Tara schaut unter einem Zeltdach ein Buch über den Buntspecht an. Wind und Wetter sind für sie alle kein Thema.

Dieser Waldkindergarten wurde im August 2004 als Pilotprojekt gestartet, jetzt hat der Erziehungsrat des Kantons Aargau dem Verein die Bewilligung erteilt, ab August eine Waldschule zu führen. Nach dem Modell einer Basisstufe – Kindergarten und Unterstufe altersgemischt – und nach kantonalem Lehrplan. Staatlich kontrolliert, doch privat bezahlt.

Der Erziehungsrat hat sich einstimmig hinter das Projekt gestellt, von Badens Behörden und Schule erfahren die Initiantinnen grosse ideelle Unterstützung. Die 25 Plätze des im August startenden Klassenzugs sind bereits ausgebucht, die zwei Lehrerinnen und die Praktikantin verpflichtet. Uneingeschränkte Zustimmung also, obwohl das Ganze doch ein Experiment ist. Landesweit gibt es nämlich erst eine Waldschule, welche die Regelschule ersetzt; in St. Gallen. Verena Speiser, Präsidentin des Trägervereins, gibt zu bedenken: «Die kantonale Bewilligung gilt, wie bei Privatschulen üblich, für drei Jahre. Das heisst: Wir müssen uns bewähren.»

Kindergärtnerin Sibylle Egloff ist sicher, dass das, was sich im Wald-Chindsgi bewährt hat, auch auf die Schule übertragbar ist. «Ich denke heute oft, da müssten wir jetzt weiterfahren können.» Dann, wenn die Kinder anfangen, mit Stecken Buchstaben zu formen oder Steine zu zählen. «Ich habe ein Teamteaching mit dem Wald.»

Verena Speiser spricht vom «Lernumfeld Wald», das die Kinder im Innern berühre und so auch motiviere, aus eigenem Antrieb zu beobachten, zu lernen und zu verstehen. Das Papier, das die schönen



Kindergarten im Wald auf der Badener Baldegg: Keine Frage des Wetters, sondern der Kle

Worte festhalten soll, weicht sich im Schneegestöber langsam auf. Die Tintenbuchstaben verschmieren, der Einwand liegt auf der Hand: Alles schön und gut, doch besteht der Schulalltag eben auch aus Schreiben und Lesen und Rechnen.

Gute Noten in St. Gallen

Ab August wird ein Bauwagen im Wald stehen, der jedem Schulkind einen Arbeitsplatz bietet. Allerdings nur provisorisch für ein Jahr, denn er ist als «feste Baute» nicht zonenkonform. Speiser: «Wir müssen deshalb möglichst nahe am Wald einen Raum oder einen Standplatz für den Wagen finden.» Ein Blick rundum

erklärt die sorgenvolle Miene der Präsidentin: Vor lauter Bäumen nur Wald.

Regula Borrer aus St. Gallen, Geschäftsführerin der einzigen Waldschule im Land, lacht in Erinnerung an die Klischees, die die Anfänge ihrer «Waldkinder St. Gallen» begleiteten. Das Prädikat «linker Esokuchen» sei man mittlerweile losgeworden. Auch fürchten die Lehrpersonen der Regelschule nicht mehr, dass sie eine wilde Horde «Räuber Hotzenplotze» bändigen müssen, wenn «Waldkinder» ihrer Klasse zugeteilt werden. Die Erfahrung aus sieben Jahren Waldschule zeige: «Stoff und Stillsitzen machen den Kindern beim Übertritt keine Probleme.» Oft höre sie die Rückmeldung: «Es seien spezielle Kinder.»

Nicht viel
«Es sind sic
hen und ber
Hand zu ne
«Eliteschule
Schule». Äh
Baden sein,
ein recht ho
sen: Nach E
bis 925 Frank
In Zürich
schule, hier
in Frage ges
sondern man
nämlich nur
Im Wald bra
gründen zw

en gehen Kinder im Wald zur Schule

erststufe
Baden
wate
e ist erst

den ist glit-
um Himmels
nier im Wald
en den vom
otenen Kin-
laich retten,
im Mittelal-
Zeltdach ein
n. Wind und
hema.
urde im Au-
startet, jetzt
tons Aargau
erteilt, ab Au-
n. Nach dem
Kindergarten
t - und nach
ich kontrol-

ein stimmig
n Badens Be-
ie Initiantin-
ützung. Die
enden Klas-
cht, die zwei
kantin ver-
Zustimmung
ein Experi-
nämlich erst

Regelschule
Speiser, Prä-
bt zu beden-
ung gilt, wie
rei Jahre. Das
ren.»

off ist sicher,
Chindsgi be-
übertragbar
müssten wir
Dann, wenn
ken Buchsta-
zählen. «Ich
dem Wald.»
m «Lernum-
n Innern be-
aus eigenem
rnen und zu
die schönen



BILD RETO OESCHGER

Kindergarten im Wald auf der Badener Baldegg: Keine Frage des Wetters, sondern der Kleidung.

Worte festhalten soll, weicht sich im Schneegestöber langsam auf. Die Tinten-Buchstaben verschmieren, der Einwand liegt auf der Hand: Alles schön und gut, doch besteht der Schulalltag eben auch aus Schreiben und Lesen und Rechnen.

Gute Noten in St. Gallen

Ab August wird ein Bauwagen im Wald stehen, der jedem Schulkind einen Arbeitsplatz bietet. Allerdings nur provisorisch für ein Jahr, denn er ist als «feste Baute» nicht zonenkonform. Speiser: «Wir müssen deshalb möglichst nahe am Wald einen Raum oder einen Standplatz für den Wagen finden.» Ein Blick rundum

erklärt die sorgenvolle Miene der Präsidentin: Vor lauter Bäumen nur Wald.

Regula Borrer aus St. Gallen, Geschäftsführerin der einzigen Waldschule im Land, lacht in Erinnerung an die Klischees, die die Anfänge ihrer «Waldkinder St. Gallen» begleiteten. Das Prädikat «linker Esokuchen» sei man mittlerweile losgeworden. Auch fürchten die Lehrpersonen der Regelschule nicht mehr, dass sie eine wilde Horde «Räuber Hotzenplotze» bändigen müssen, wenn «Waldkinder» ihrer Klasse zugeteilt werden. Die Erfahrung aus sieben Jahren Waldschule zeige: «Stoff und Still-sitzen machen den Kindern beim Übertritt keine Probleme.» Oft höre sie die Rückmeldung: «Es seien spezielle Kinder.»

Nicht vielmehr spezielle Eltern? Borrer: «Es sind sicher Eltern, die bewusst erziehen und bereit sind, dafür viel Geld in die Hand zu nehmen.» Sie seien nicht eine «Eliteschule», aber eine «privilegierte Schule». Ähnlich wird das wohl auch in Baden sein, nicht zuletzt, weil die Eltern ein recht hohes Schulgeld bezahlen müssen: Nach Einkommen abgestuft rund 500 bis 925 Franken monatlich.

In Zürich gibt es nicht nur keine Waldschule, hier sind sogar Waldkindergärten in Frage gestellt. Nicht mangels Kindern, sondern mangels Geld. Der Kanton kommt nämlich nur für eine Kindergärtnerin auf. Im Wald braucht es aber aus Sicherheitsgründen zwei Betreuungspersonen.